

Die Play-Station als Werkzeugkasten

„Initiative and Surrender“: Neue Bilder des HGB-Absolventen Julius Hofmann in der Leipziger Galerie Kleindienst

Larissa hat lange Beine, ungefähr anderthalb Meter liegen zwischen Highheels und Hotpants. Doch über dem Bund der Höschen und unterhalb des effektiv zerschlitzten Tops klafft eine Lücke, da schaut man hindurch in die dunkle Straße. Auch das neonpinke Fahrrad Larissas scheint materiell nicht fassbar zu sein, mehr die Idee eines Rades als ein brauchbares Gefährt.

Die junge Frau hat immerhin das Glück, überhaupt einen konkreten Namen bekommen zu haben. Andere Bilder von Julius Hofmann zeigen ein „Mädchen mit Pferd“, ein „Kaltes Model“ oder einfach „Nürnberger Frauen“. Deren Anatomie ist offenbar von pneumatischen Liebhaberinnen aus dem Erotikshop inspiriert, doch weisen selbst diese eine größere Nähe zur menschlichen Natur auf. Was nach einem Fehlen im Grundlagenstudium aussieht, hat Methode. Tische schweben über dem Boden, statt auf ihm zu stehen. Dornige Pflanzen sprießen im Dunkeln. Starke Männer werden zu Abziehbildern.

Als einen Reflex auf das Ende der großen Ideologien und sicheren Weltbilder sieht Julius Hofmann seine Malerei. Trotz des technologischen Fortschritts ist nichts mehr gewiss. Und auch die Kunst hat im Verlaufe des vorigen Jahrhunderts ihre Grenzen ausgeschritten.

Die Plastic People in Hofmanns Bildern erinnern etwas an jene Schaffensphase von Malewitsch, als er sich, teils genötigt, vom Suprematismus verabschiedet hatte. Und tatsächlich nennt er den Russen auch als eine Bezugsgröße. Eine andere sind die frühen Computerspiele, deren grafische Oberfläche wegen der bescheidenen Rechenleistung von Commodore & Co. in Richtung Abstraktion tendierte.

Hofmann wurde 1983 in Göttingen geboren, zu einer Zeit also, als erste Personalcomputer auf den Marktka-



Foto: Jens Kassner

Julius Hofmann in der Galerie Kleindienst.

men. „Ich finde, es ist Zeit, dass etwas von dieser für viele prägenden Erfahrung in die Kunst zurückfließt.“ Das handwerkliche Können dafür hat er sich von 2005 bis 2011 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig erworben, zuerst in der Klasse Neo Rauch, danach bei Heribert Ottersbach. Das Malen sei für ihn zu einer Leidenschaft geworden, zu einem Lebensinhalt, betont er. Der Bilderflut im



„Larissa“ in der Ausstellung „Initiative and Surrender“ von Julius Hofmann in der Galerie Kleindienst.

Foto: André Kempner

Netz setzt er Bilder entgegen, andere, aufwändig gemachte.

Was seine Kunst neben der Vergrößerung der Formen und den grellen Farben noch mit den Bildschirmspielen verbindet, ist das ambivalente Verhältnis zur Gewalt. Selbst die erotischen Bilder sind nicht unbedingt zärtlich. Beim Partner einer Blondine in rosa Strümpfen ist nicht ganz klar, ob es sich um einen Volltätowierten handelt oder ein

Tier. Das Wesen gegenüber mit dem violett leuchtenden mächtigen Phallus ist auf jeden Fall ein Monster. Viel kühler, trotzdem beklemmend, sieht das liegende Mädchen mit dem hochgeschobenen Pullover als einzigem Kleidungsstück aus. Manche der Akteure hantieren mit Gewehren, keine identifizierbaren Modelle, eher Waffen an und für sich, so unbestimmt wie Larissas Fahrrad. Sogar die Kulissen der düsteren Szenarien

und die wuchernden Gewächse sind jenseits der Unschuld.

Doch durch die Übersteigerung, Verfremdung und Entrückung sind Julius Hofmanns Malereien nur für zarte Naturen furchteinflößend. Irgendwann leuchtet „Game over“ auf. Dann geht es von vorn los, oder man ist auf einem neuen Level.

Jens Kassner

📅 Bis bis 23. März, Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 11–15 Uhr; Galerie Kleindienst, Spinnereistr. 7